

ERFAHRUNGSBERICHTE

Paris I

Universität

Ich habe zwei Semester katholische Theologie am Institut Catholique de Paris (ICP) studiert, genauer gesagt am „Theologicum – Faculté de Théologie et de Sciences Religieuses“. Das Theologicum ist Teil des ICP (umgangssprachlich „la Catho“), welches fünf weitere Fakultäten umfasst (Philosophie, Literatur, Jura, Wirtschaft, Erziehung). Die kleine Privatumiversität mit vielen ausländischen Studenten befindet sich in unmittelbarer Nähe des Jardin du Luxembourg im 6. Arrondissement. Das ICP kooperiert mit dem „Institut Protestant de Théologie“ (IPT), der Hochschule der Jesuiten „Centre Sèvres“ und „Saint-Serge“, der orthodoxen Fakultät in Paris. Bei den beiden letztgenannten Fakultäten habe ich jeweils eine Vorlesung besucht, die für mich kostenfrei waren. Die Erasmusstudenten wurden an der Gastuniversität sehr freundlich aufgenommen und lernten durch eine Bootsfahrt auf der Seine in der ersten Woche die Stadt Paris besser kennen.

Betreuungspersonen in Freiburg und an der Gasthochschule

Die Betreuungspersonen an der Gasthochschule waren sehr aufmerksam, vor allem die Verantwortliche der Theologie, Laurence Bourdan, nahm sich sehr viel Zeit, damit die Gaststudierenden ihre gewünschten Vorlesungen belegen konnten. Sie sorgte auch dafür, dass ich Vorlesungen am Centre Sèvres und am Saint-Serge belegen konnte. Neben Laurence Bourdan hat man am ICP vor allem mit Maddalena Cremonesi, der Sachbearbeiterin des Service Relations Internationales (SRI) zu tun, die auch sehr geduldig mit den Gaststudierenden ist.

Zuständig für die Planung und Durchführung des Erasmusaufenthaltes der Theologischen Fakultät in Freiburg sind Frau Dr. Schirmer und ihre studentische Hilfskraft. Herr Ulrich Eckelt vom EU-Büro der Universität regelt die übrigen Dinge.

Die Anmelde- und Einschreibeformalitäten nahmen bei mir viel Zeit in Anspruch. Leider stand mir im Sommer 2016 nur das Vorlesungsverzeichnis 2015/2016 zur Verfügung, um die Veranstaltungen am Institut Catholique de Paris für das Studienjahr 2016/2017 zu wählen,

sodass ich bei der Ankunft in Paris gezwungen war, das Learning Agreement nochmals zu überarbeiten, da auch einige Veranstaltungen nicht mehr angeboten wurden bzw. neue Veranstaltungen angeboten worden waren.

Vorbereitung auf das Auslandsstudium

Ich habe mich für Paris entschieden, weil ich die französische Sprache besser beherrschen wollte, die Situation der Kirche dort sehr interessant ist und die Stadt sehr viele Sehenswürdigkeiten bietet. Um mich auf das Studium in Paris vorzubereiten, habe ich in den Monaten zuvor französische Bücher gelesen und durch den Sprachtest meine Kenntnisse aufgebessert. In der Schule hatte ich insgesamt elf Jahre die französische Sprache, sodass ein Grundwortschatz vorhanden war.

Belegte Vorlesungen/Unterschiede zum deutschen Studiensystem

Allerdings war es vor allem zu Beginn des Aufenthaltes viel Arbeit, um den Vorlesungen in der französischen Sprache folgen zu können. Die Erasmusstudierenden durften während des ersten Semesters an der Gasthochschule an einem Sprachkurs (Axelle Négrignat) teilnehmen. Zusätzlich konnte ich noch einen weiteren, sehr nützlichen Sprachkurs (Edwige de Montigny) über das gesamte Studienjahr 2016/2017 belegen, der für die Theologen angeboten wurde und den Schreibstil verbessern sollte. In den beiden Semestern, die ich in Paris absolvierte, belegte ich insgesamt vierzehn Vorlesungen (cours) und ein Seminar (Travaux dirigés). Im Bereich „Kirchengeschichte“ konnte ich folgende Vorlesungen belegen: „Histoire de l'Église Ancienne“, „Théologie des premiers conciles oecumeniques“ und « Histoire du christianisme de l'époque contemporaine ». Letztere kann ich sehr empfehlen. Professor Guillaume Cuchet gab nicht nur einen sehr interessanten Überblick über die Geschichte der Kirche Frankreichs vom Vaticanum I bis Vaticanum II, sondern nebenbei auch einen guten Einblick in die verschiedenen Strömungen der französischen Gesellschaft jener Epoche.

Die beiden Vorlesungen „Théologie spirituelle“ und „Théologie liturgique“ (Institut Orthodoxe Saint-Serge) waren sehr bereichernd, um meinen Glauben zu vertiefen. Während das Studium der Theologie an der Albert-Ludwigs-Universität sehr wissenschaftlich ist, legen einige Vorlesungen am Institut Catholique de Paris sehr großen Wert darauf, dass der Studierende im Glauben wachsen kann.

Ich habe Paris auch als Studienort gewählt, weil die Kirche dort sehr lebendig, kreativ und dynamisch ist. Es handelt sich bei der Kirche in Paris um eine sehr missionarische Kirche. Da

traf es sich gut, dass ich eine Vorlesung zum Thema „Neuevangelisierung“ (Nouvelle Evangelisation, Evangelisation, Catéchisme) hören konnte.

An den französischen Schulen findet kein Religionsunterricht statt, sodass die religiöse Bildung die Aufgabe der Pfarrgemeinde ist. Im sogenannten „Catéchisme“ werden die französischen Kinder drei Jahre lang unterrichtet mit dem Ziel Jesus Christus zu begegnen. Da traf es sich gut, dass ich eine Vorlesung hörte, die sich mit den Schwierigkeiten dieses Unterrichts in der Gegenwart beschäftigt (Problématiques catéchétiques contemporaines).

Mit großem Interesse verfolgte ich die Vorlesung „Introduction aux sciences humaines du religieux“. Professor Eric Vinson brachte mir das Denken der bedeutenden französischen Soziologen wie Pierre Bourdieu oder Émile Durkheim näher.

Viele Professoren stellen es den Studierenden frei, ob sie am Ende des Semesters eine schriftliche Arbeit abgeben oder mündlich geprüft werden wollen. Die Erasmusstudenten bekamen jeweils zu Beginn des Semesters einen Zettel (fiche d'évaluation), den die Professoren ausfüllten, sodass der Studierende Bescheid wusste, welche Prüfungsform auf ihn zukommen wird. Positiv war, dass die meisten Professoren recht schnell antworteten, wenn ich ihnen per Mail eine Frage gestellt habe. Die Anforderungen variierten sehr von Vorlesung zu Vorlesung. Für die Vorlesung „Théologie liturgique“ (4 ECTS) musste ich drei kleinere schriftliche Arbeiten abgeben und am Ende des Semesters folgte noch eine Klausur.

Der zeitliche Aufwand ist bei anderen Vorlesungen, die ebenfalls 4 ECTS einbrachten, deutlich geringer ausgefallen. Im Großen und Ganzen habe ich die Vorlesungen in der französischen Sprache ohne größere Probleme hören können, jedoch hatte ich Schwierigkeiten der Vorlesung zu folgen, wenn der Dozent sehr schnell sprach.

An der theologischen Fakultät in Freiburg legt man Modulprüfungen ab, in meiner Gastuniversität in Paris wurde jede einzelne Vorlesung geprüft. Während in Freiburg die Professoren in der Regel den kompletten Inhalt ihrer Vorlesung prüfen, konnte ich mich in Paris auf einen oder mehrere Schwerpunkte fokussieren. In Freiburg habe ich oft Hausarbeiten mit einer bestimmten Fragestellung verfasst und sehr viele Bücher dafür ausgeliehen und gelesen. In Frankreich ist es üblich, dass der Studierende ein Buch liest, den Inhalt zusammenfasst und eventuell noch auf Fragestellungen des Professors eingeht.

Bei der Umsetzung meiner Studienplanung an der Gastuniversität hat mir die Verantwortliche für die Theologie sehr geholfen und mir ermöglicht, dass ich eine Vorlesung an der

orthodoxen Fakultät Saint-Serge und eine Vorlesung an der Hochschule der Jesuiten Centre Sèvres belegen konnte.

Sprache

Wie ich oben bereits erwähnt habe, durfte ich mehrere Sprachkurse belegen. Außerdem habe ich mit einer Französin lesen geübt. Ich habe ihr aus Büchern oder Zeitungsartikeln vorgelesen und sie hat mich korrigiert, wenn ich ein Wort falsch ausgesprochen habe und mir unbekannte Wörter erklärt. Obwohl ich schon recht viel verstanden habe, hatte ich anfangs nicht selten Mühe rasch Antwort auf eine kompliziertere Frage zu geben. Allerdings hatte ich in meinem Alltag sehr viel mit Franzosen jeden Alters zu tun, weil ich in Paris für eine katholische Kirchengemeinde arbeiten durfte und für Kinder und Jugendliche verantwortlich war. Damit ich mit den Kindern und Jugendlichen gut kommunizieren konnte, habe ich vor allem in den ersten Monaten sehr viel Vokabeln gelernt und auf Karteikarten geschrieben, die ich dann im Bus oder in der Metro wiederholt habe. Fasziniert haben mich die französischen Sprichwörter. Mittlerweile fällt es mir leicht über lange Zeit eine Konversation auf Französisch zu führen.

Universitäres und kulturelles Rahmenprogramm

Das Institut Catholique de Paris hat ein hervorragendes Angebot für die zahlreichen ausländischen Studenten: Während des ersten Semesters war ich Teil einer Gesprächsgruppe, geleitet von einem Muttersprachler, der es ausländischen Studierenden ermöglicht, ihre Ausdrucksfähigkeit zu verbessern.

Darüber hinaus gab es die Möglichkeit an mehreren Samstagen ein Viertel in Paris zu erkunden, geführt von echten Parisern. Ich habe dieses Angebot genutzt, um Paris besser kennenzulernen.

Wer sich für Fußball oder Rugby begeistert, kam auf seine Kosten. Weinliebhaber konnten der Gruppe „la Cave“ beitreten, um den französischen Wein in den Bars von Paris zu kosten.

Um mit anderen Studierenden Kontakt zu knüpfen, hat sich die Organisation „Tandem ICP“ als sehr hilfreich erwiesen. Am Anfang des Semesters bekam jeder Erasmusstudent einen Tandempartner zugeteilt. Um miteinander ins Gespräch zu kommen, trafen sich die internationalen und die französischen Studenten in Bars oder bei Konzerten.

Kulturell bietet Paris eine ganze Menge. Vor allem für junge Erwachsene unter 26 Jahre ist Paris ein wahres Paradies, da bei vielen Museen der Eintritt frei ist. Ich habe diese

Gelegenheit natürlich wahrgenommen. Meine Tandempartnerin, die Kunstgeschichte studiert, konnte mir eine Führung im Louvre geben. Wer sich beispielsweise für den Impressionismus interessiert, findet in Paris zahlreiche Museen um die Bilder von Claude Monet und Co. zu bewundern: Musée d'Orsay, Musée Marmottan Monet, Musée de l'Orangerie usw.

Viel Freude hatte ich daran, die weit über hundert Kirchen in Paris zu entdecken. Neben den bekannten Kirchengebäuden wie Notre-Dame de Paris oder Sacré-Coeur lohnt es sich die 1998 erbaute fünfstöckige Kirche Notre Dame de l'Arche de l'Alliance zu besichtigen, in der ich gewohnt habe. In den Kirchen von Paris finden nicht nur bis zu 4 Heilige Messen am Tag statt, sondern sie dienen auch als Ort für Konzerte.

Es empfiehlt sich die Carte Navigo (Jahreskarte) für die Region Île-de-France zu kaufen (ca. 350€). Mit der Carte Navigo habe ich einige Ausflüge ins Umland von Paris unternommen, zum Beispiel nach Versailles.

Nimmt man den TGV von Straßburg, dauert die Fahrt keine zwei Stunden bis man in Paris Gare de l'Est ankommt.

Wohnungssuche

Die Gastuniversität bietet auf ihrer Seite „Université En Ligne“ unter dem Feld „Vie étudiante“ die Möglichkeit einen Job und eine preiswerte Unterkunft in Paris zu finden. Die monatliche Miete in einem Studentenwohnheim in Paris beträgt mindestens 500€. Außerdem gibt es in Paris sehr viele „Foyers“ (katholische Studentenwohnheime) oft mit Anbindung zu einer katholischen Gemeinde. Auf der Seite <https://www.paris.catholique.fr/-les-foyers-etudiants-.html> findet sich eine Übersicht. Jeder, der in Frankreich als Student geführt wird, hat die Möglichkeit Wohngeld (CAF) zu beantragen. CAF übernimmt einen Teil der Wohnkosten.

Kontoeröffnung

Um Wohngeld oder um die Carte Navigo (Jahreskarte) zu beantragen, ist es unerlässlich ein französisches Konto zu eröffnen. Ich habe zu Beginn meines Aufenthaltes in Paris bei der Bank BNP Paribas (Rue de Rennes) ein Konto eröffnet, da diese Bank einen Steinwurf vom Institut Catholique de Paris entfernt liegt und eine Kooperation mit meiner Gastuniversität hat. Bis das Konto tatsächlich eröffnet ist und genutzt werden kann, sollte man ca. einen Monat einplanen.

Die Lebensmittel in Paris sind sehr teuer. Glücklicherweise habe ich fast direkt vor meiner Haustür einen Lidl gefunden, bei dem die meisten Lebensmittel etwa 30% günstiger sind wie bei den Supermärkten von Carrefour oder Monoprix. Wer in Paris ab und zu essen gehen möchte, sollte auch ausreichend Budget einplanen. Studenten kommen im Quartier Latin auf ihre Kosten, die Auswahl ist dort sehr groß und man findet das französische Drei-Gänge Menü (entrée, plat principale, dessert) für unter 20€.

Ich habe mir in Paris eine französische SIM-Karte vom Anbieter Free Mobile gekauft. Nachdem ich den Grundbetrag von 20€ bezahlt habe, kostet mich der Vertrag (2 Stunden kostenlos telefonieren, unbegrenzt SMS und 50 MB Internet) nur 2€ monatlich. In Paris gibt es sehr viele Hotspots von Free, sodass das geringe Datenvolumen von 50 MB nicht weiter stört.

Da ich noch keine 25 Jahre alt war und während den zwei Auslandssemestern weiterhin an der Universität in Freiburg eingeschrieben war, zählte die deutsche Familienversicherung (DAK).

Freizeitgestaltung

Vor allem im Frühling und im Sommer ist es eine große Freude in den zahlreichen Parks von Paris (Jardin du Luxembourg, Parc Monceau, etc.) spazieren zu gehen und dort mit Freunden zu picknicken. Wie ich bereits erwähnt habe, macht es sehr viel Spaß die verschiedenen Museen in Paris zu entdecken, es ist für jeden Geschmack etwas dabei und die meisten Museen kosten keinen Cent, wenn man unter 26 Jahre ist. Viele Museen sind für alle Personen immer am 1. Sonntag im Monat gratis. Besonders fasziniert hat mich das Armeemuseum (Musée de l'Armée), dessen Ausstellung über den Ersten und Zweiten Weltkrieg nach mehreren Stunden immer noch nicht langweilig wird, ein Wiederkommen lohnt sich. Musikliebhaber kommen in Paris sicherlich nicht zu kurz: Die Philharmonie, die Opéra Garnier und die Opéra Bastille sind Schauplätze erstklassiger Opern und Konzerte. Auch wer sich an Theatervorstellungen erfreuen kann, ist in Paris genau richtig. Um mich auf den Pariser Halbmarathon vorzubereiten, nahm ich dienstagsabends am Lauftraining am Champ de Mars teil. Da die Stadt Paris sehr unter der Luftverschmutzung leidet, macht es Sinn zumindest Tagesausflüge zu machen, um wieder frische Luft zu schnappen. Die prächtige Kathedrale von Chartres ist nur eine Stunde mit dem Zug von Paris entfernt. Ebenfalls einfach erreichbar sind die Städte Reims oder Lille. Paris gilt als weltweite Hauptstadt des Cinéma. Die Pariser schätzen es sehr Filme in der Originalsprache

anzuschauen. Dieses Angebot habe ich auch des Öfteren wahrgenommen und dank des Studentenrabatts sind die Vorstellungen preiswerter als in Deutschlands.

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit der Carte Navigo bin ich täglich mit dem Bus (Linie 95) zur Gastuniversität gefahren. Während des Berufsverkehrs kommt man mit dem Bus oft nur schleppend voran, ansonsten ist der Bus ein praktisches Verkehrsmittel in Paris, mit dem man auch die Stadt kennenlernen kann.

Das Metronetz in Paris ist sehr gut ausgebaut, im Zweiminutentakt kann man eine Metro erwischen. Ich habe die Metro als zuverlässiges Verkehrsmittel kennengelernt, mit dem man schnell von A nach B kommt. Wer lieber mit dem Fahrrad unterwegs sein möchte, kann sich beim Selbstbedienungs-Fahrradverleih Vélib' kostengünstig rund um die Uhr ein Fahrrad ausleihen.

Fazit

Zu meinen Highlights meiner Zeit in Frankreich zählen die Reisen: Unvergessen bleibt ein Ausflug mit deutschen Freunden ins sonnige Bordeaux, eine zehntägige Wanderung mit französischen Freunden in die Auvergne, die Besichtigung von Lyon und das Wandern und Rad fahren am See von Annecy.

Ich habe in Paris sehr viele Menschen kennenlernen dürfen, vor allem durch meine Arbeit in einer katholischen Pfarrgemeinde im 15. Arrondissement. Es war eine große Freude für mich mit Franzosen jeden Alters in Kontakt zu sein. Ich habe mich nicht wie ein Ausländer und Tourist gefühlt, weil mir die Kirche eine Heimat in Paris geschenkt hat.